merherr verweigerte sie vorzulassen, Die braven Friesen aber bestanden auf ihrem Antrage und sagten: Melden Sie uns bei dem Könige und sagen Sie, daß der und der da sey, und wir sind versichert, daß Se. Majestät vergnügt seyn wird, uns zu sehen. Der Kammerherr hinterbrachte dies Sr. Majestät, und Allerhöchstdieselben befahlen, die guten Leute sogleich vorzulassen. Nach den gewöhnlichen Ehrerbietungsbezeugungen, trat der Redner vor und fing an, den Gegenstand der Bitte her zu peroriren. Da er jedoch zu viele Umschweife machte, unterbrach ihn einer der Friesen, und sagte zum Könige: Ewr. Majestät, es ist nicht nöthig, so wie die Katze um den Brei herumzugehen; die Sache ist die: daß die Reparatur einer Düne dringend nöthig ist, und das können wir nicht erlangen. „Setzt Euch, meine Freunde," erwiederte der König, „nnd laßt uns darüber sprechen." Bald wurde die Sache erklärt, und die Friesen schieden hochvergnügt.

— Morgen- und Abendblätter gab es und giebt es auch in diesem Jahrhunderte die Menge, doch bis jetzt noch kein „Mitternachtsblatt." Diesem Bedürfnisse hat Herr Müller abgeholfen, welcher bei dem Buchhändler Vieweg zu Braunschweig vom 1sten Januar 1826 ab, ein „Mitternachtsblatt für gebildete Stände" herausgeben will, welches sowohl belletristischen als kritischen Inhalts seyn und den Wahlspruch führen wird:

„Der Compaß zeigt stets Mitternacht,
„Drum hat der Schiffer wohl drauf Acht."

Ein Mitternachtsblatt für die ungebildeten Stände wäre auch nicht übel, und würde vielleicht bei den blauen Montagsrittern, von denen auch manche lesen gelernt haben sollen, viel Aufnahme finden.

— Das neugebildete Griechenkomité in Genf hat bei 30,000 Fr. durch Unterzeichnungen gesammelt, und wird für die Hälfte dieser Summe 1000 Flinten und Zubehör kaufen und gleich nach dem Kauf nach Griechenland senden.

— Der jüngst verstorbene berühmte Lacepède war einer der hartnäckigsten Gegner der Blatterimpfung, und unglücklicherweise hat er sein Vorurtheil im hohen Alter büßen müssen, indem er an den Pocken starb.

— Die mit vielem Beifall seit Sonntag hier zur Schau gestellten zwei lebendigen Nil-Krokodille aus der Königl. Menagerie zu London, waren Donnerstags zum letztenmale hier zu sehen. Der Besitzer derselben, Hr. Koppler, begiebt sich von hier über Arlon und Namur nach Brüssel. In Arlon werden solche Sonntags und Montags zu sehen seyn.

— Seit einigen Tagen ist ein treffliches lateinisches Gedicht auf das durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs errichtete philosophische Collegium zu Löwen, dessen Verfasser ein Zögling des hiesigen Königl. Athenäums seyn soll, erschienen. Es heißt, dies Gedicht würde nächstens zum Besten der Armen im Buchhandel zu haben seyn.

— In Pariser Blättern liest man ein aus Maynz datirtes Schreibebrieflein, in welchem von dem, am 15. d. zu Wiesbaden vorgefallenen Duell gesprochen wird, und von der animosité sans exemple eines preußischen Offiziers die Rede ist. Hätten die Pariser Herren Zeitungsschreiber die Nase recht in das Schreibebrieflein, oder auch nur in einige deutsche Blätter, die sämmtlich jenes Duells zu Wiesbaden erwähnt haben, gesteckt, da hätten sie sehr leicht gefunden, daß

1) jener Offizier, welchen der Rechtspraktikant M., aus dem Großherzogthum Hessen, in Folge des Duells am gedachten Tage durch den Kopf schoß, kein preußischer, sondern der nassauische Lieutenant G. war, und
2) daß auch selbst dieser, nach jenen Blättern, keine animosité sans exemple bewiesen hat,

und sie (wenig gesagt) einen erreur sans exemple begangen haben. Aber wer kann auch Alles wissen! Als die Cosacken 1813 nach Königsberg kamen, glaubten mehrere derselben, daß sie in Sachsen wären; und noch nicht lange her